

15.9.2016– Medienmitteilung

## **Mehr Schweizer Ärztinnen und Ärzte sind gut – wenn es die richtigen sind!**

**Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) begrüsst die Erhöhung der Studienplätze in der Humanmedizin. In einem aktuellen Positionspapier zum Medizinstudium weist der Verband jedoch darauf hin, dass mit der Erhöhung der Abschlusszahlen in der Humanmedizin die Problematik der fehlenden Hausärzte noch nicht gelöst ist. Gefordert sind neue Anreize und Massnahmen im Bereich der ärztlichen Weiterbildung.**

### **Für eine erfolgreiche Erhöhung der Ausbildungsplätze in der Humanmedizin**

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) begrüsst die in den vergangenen Wochen angekündigte Schaffung von zusätzlichen Studienplätzen in der Medizin. Die unterschiedlichen Anstrengungen von bestehenden Fakultäten und neuen Bildungsanbietern sind gleichermassen wichtig und tragen gemeinsam zur notwendigen Nachwuchssicherung in der Humanmedizin bei. In seinem aktuellen Positionspapier zum Medizinstudium warnt der Verband jedoch vor einer Fragmentierung der medizinischen Ausbildung. Eine solche gefährdet die Qualität der Ausbildung und die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Angeboten und führt zu einem ineffizienten Einsatz staatlicher Gelder und des notwendigen Lehrpersonals. Vorgeschlagen werden Ausbildungsverbünde zwischen den bestehenden medizinischen Fakultäten und neuen Bildungsstandorten. Diese sind geeignet, die notwendige Koordination zu gewährleisten und eine hohe Qualität der Ausbildung zu sichern.

### **Massnahmen im Bereich der Weiterbildung notwendig**

Das Positionspapier von unimedsuisse weist gleichzeitig darauf hin, dass mit der Erhöhung der Abschlusszahlen das Problem des ärztlichen Nachwuchses noch nicht gelöst ist. Das zweite grosse Problem liegt in der eklatanten Fehlverteilung der Ärzteschaft zwischen Hausärzten/innen und Spezialisten/innen, zwischen Stadt und Land und zwischen Spitälern und niedergelassenen Praxen. In städtischen Gebieten und einzelnen Fachgebieten besteht oftmals sogar ein Überangebot an Spezialisten/innen. Dies führt teilweise zu unnötigen Leistungen und trägt zum Kostenwachstum im Gesundheitswesen bei. Benötigt sind also nicht nur *mehr* Ärztinnen und Ärzte, sondern vor allem *die richtigen* Ärztinnen und Ärzte!

Die räumliche Verteilung und Spezialisierung der Ärzteschaft wird jedoch nicht im Medizinstudium bestimmt, sondern entwickelt sich in der Weiterbildungsphase. Es ist deshalb gefährlich, bei der Nachwuchssicherung nur auf die Erhöhung der Studienplätze zu setzen. Denn daraus kann leicht eine weitere Überversorgung in den Städten resultieren, ohne dass der Mangel in den ländlichen Regionen und bei der Grundversorgung gelindert wird. unimedsuisse fordert entsprechend alle beteiligten Akteure dazu auf, die Diskussion über Mechanismen zugunsten einer bedarfsgerechten Weiterbildung zu intensivieren. Der Verband selbst hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche die Weiterbildungstätigkeit der Universitätsspitäler analysiert und mögliche Massnahmen zur verstärkten Ausrichtung auf den Bedarf vorschlagen soll.

### **Zum Verband Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse)**

Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) vereint die Universitätsspitäler Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich und die fünf Medizinischen Fakultäten der Schweiz. Er dient als Anlaufstelle für Fragen der universitären Medizin auf nationaler Ebene.

Die medizinischen Fakultäten der Schweiz haben die Ausbildungsleistung in der Humanmedizin in den vergangenen Jahren um ca. 50% erhöht, sodass für das Jahr 2019 rund 1'100 Abschlüsse erwartet werden.

Der Beitrag der Universitätsspitäler zu den Weiterbildungsleistungen für die Ärzteschaft liegt bei rund 40%, wobei einzelne Weiterbildungen nur an Universitätsspitalern möglich sind.

**Auskunftspersonen:**

Rita Ziegler, Präsidentin Universitäre Medizin Schweiz  
Tel. 031 306 93 85 [rita.ziegler@unimedsuisse.ch](mailto:rita.ziegler@unimedsuisse.ch)

Prof. Henri Bounameaux, Vizepräsident Universitäre Medizin Schweiz, Dekan der Medizinischen  
Fakultät Genf

Tel: 022 379 50 01 [henri.bounameaux@unige.ch](mailto:henri.bounameaux@unige.ch)

**Allgemeiner Kontakt Universitäre Medizin Schweiz**

Agnes Nienhaus, Leiterin Geschäftsstelle Universitäre Medizin Schweiz

Tel. 031 306 93 85 [agnes.nienhaus@unimedsuisse.ch](mailto:agnes.nienhaus@unimedsuisse.ch)

[www.unimedsuisse.ch](http://www.unimedsuisse.ch) (im Aufbau)